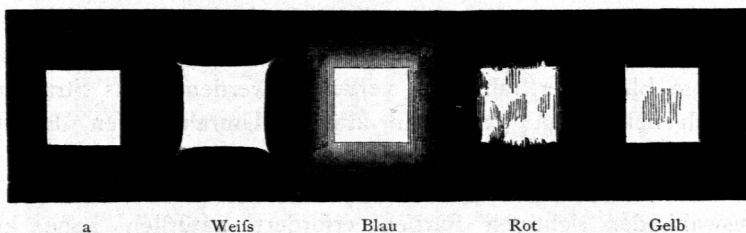


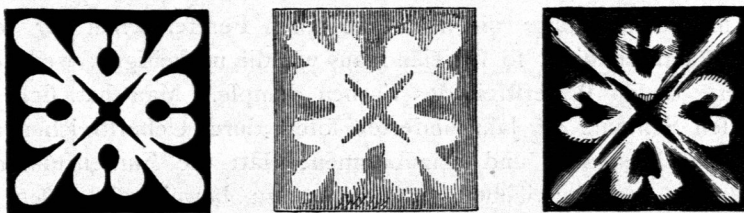
Dem Herstellen der gemalten Fenster ging also das Zeichnen derselben voran. Dies geschah im Mittelalter nach *Theophilus* auf einer Holztafel. Ein neuer Beleg, daß im Mittelalter gerade so gut gezeichnet werden mußte wie heutzutage, nur daß das Papier und die Bleistifte fehlten. Merkwürdigerweise ist bei der Glasmalerei nicht, wie bei der Baukunst, gezweifelt worden, daß gezeichnet werden mußte. Wahrscheinlich, weil die Malerei zur »Kunst« rechnet, das Bauwerk dagegen ein Handwerksstück ist, das jeder »Meister«, ob Zimmermann, Steinmetz oder Maurer, mittels Geheimlehren und von selbst wirkenden Kunstgriffen herstellte. Diese »Meister« konnten nicht zeichnen, und daher muß es natürlich im Mittelalter möglich gewesen sein, die Bauwerke ohne Zeichnungen herzustellen.

Fig. 267.



a Weiß Blau Rot Gelb

Fig. 268



a b — Blau c — Rot

Wirkung der Glasfarben auf die Entfernung ⁹⁶⁾.

War das Fenster in natürlicher Größe entworfen, so wurden die Farben bestimmt und die farbigen Gläser ausgesucht. Die Gläser waren in ihren Größen beschränkt. Man konnte anscheinend große Scheiben nicht herstellen. Außer zu den Gewändern bedurfte man zumeist auch nur kleinerer Glasstücke von zusammenhängend gleicher Färbung. Daher wurden die Umrisse der verschieden gefärbten Teile durch Bleie gebildet, welche die einzelnen Glasstücke zusammenfassten. Diese Bleie waren im Mittelalter verhältnismäßig hoch gegenüber den heutigen flachen Bleien; sie wurden mit dem Hobel hergestellt, während sie heutzutage gezogen werden. Da die mittelalterlichen Gläser viel unebener waren als die jetzigen, so war diese größere Stärke der Bleiruten erforderlich. Diese größere Unebenheit der Gläser und die bedeutendere Stärke der Ruten sind ein Hauptgrund des schöneren Aussehens der alten Fenster. Das Glas nähert sich mehr den Halbedelsteinen und bildet durchscheinende Steintafeln.

Die farbigen Gläser zeigen, von der Entfernung betrachtet, bezüglich der Stärke der Färbung und des Ausstrahlens auf die Nachbarfarben ein ganz verschiedenes Verhalten. *Viollet-le-Duc* hat in feiner gewohnten meisterhaften Weise hierauf zum

102.
Farbige
Gläser.

⁹⁶⁾ Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. IX, S. 405 u. 389.